

Englisch

Lehrplan

Neunjähriges Gymnasium

Erste Fremdsprache

Klassenstufen 5 und 6



Vorwort

Schulischer Bildung kommt die Schlüsselaufgabe zu, Kinder und Jugendliche zu befähigen, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Fertigkeiten und Kenntnisse zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu erwerben und sich in der modernen Gesellschaft zu orientieren. Bildung ist wesentliche Voraussetzung dafür, dass junge Menschen zukünftig ihr Leben und ihre Umwelt selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung gestalten und somit an der Bewältigung der gesellschaftlichen, politischen, ökologischen sowie technologischen Herausforderungen der Zukunft mitwirken können.

Schule muss einerseits auf die tiefgreifenden Veränderungsprozesse der digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformation reagieren und andererseits genügend Raum für individuelle Lern- und Bildungsprozesse ermöglichen. Vor diesem Hintergrund hat der Landtag des Saarlandes entschieden, die Gymnasien qualitativ weiterzuentwickeln und das neunjährige Gymnasium zum Schuljahr 2023/2024 einzuführen.

Mit einer deutlich erhöhten Gesamtstundenzahl bis zum Abitur sind die Voraussetzungen geschaffen, den digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen im neunjährigen Bildungsgang angemessen zu begegnen und die Gymnasien zukunftsfähig zu gestalten. So gelingt auch eine moderne zeitliche Rhythmisierung des Schulalltags, die gleichzeitig mehr persönlichen Freiraum im Alltag zugesteht. Eigenständige Schulprofile mit unterschiedlichen Zweigen ermöglichen eine individuelle Schwerpunktsetzung entsprechend den Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler.

Als Grundlage des schulischen Unterrichtens und Lernens liegen modernisierte Lehrpläne vor, in welchen die Querschnittsthemen Medienbildung und Digitalität, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung und Berufsorientierung jahrgangs- und fächerübergreifend eingebunden sind. Alle Lehrpläne folgen konsequent dem Grundsatz der Kompetenzorientierung und berücksichtigen die aktualisierten Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die Sekundarstufe I. Im engen Austausch mit Expertinnen und Experten der saarländischen Hochschulen wurden die aktuellen Erkenntnisse der jeweiligen Fachdidaktiken für die Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums berücksichtigt.

Den besonderen Bedarfen der Orientierungsphase wird in einem gemeinsamen Lehrplan für die Klassenstufen 5 und 6 Rechnung getragen. Die Lehrpläne ab Klassenstufe 7 sind in der Regel als Einzeljahrgänge konzipiert. Dennoch haben die Schulen die Möglichkeit, einzelne Fächer epochal auch über Klassenstufen hinweg zu rhythmisieren.

Durch vernetzte Lehrpläne soll fächerübergreifendes, projektorientiertes Lernen ermöglicht werden, um den Unterricht selbstwirksam und anwendungsorientiert gestalten zu können. In der Differenzierung von verbindlichen und fakultativen Inhalten öffnet sich hinreichend Raum für exemplarisches Lernen und vertieftes Arbeiten; durch die integrierten Hinweise und Vorschläge zum fächerübergreifenden Arbeiten wird zum Erwerb von vernetztem Wissen und übergeordneten Kompetenzen motiviert.

Die modernisierten Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums legen so die Grundlage für die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulkultur im neunjährigen Bildungsgang.

1. Vorbemerkungen zur Lernsituation

In einem zeitgemäßen Englischunterricht ist es erforderlich, dass die Schülerinnen und Schüler neben kommunikativen Kompetenzen bereits frühzeitig grundlegende Lern- und Arbeitstechniken im Rahmen der Entwicklung von Sach- und Methodenkompetenz erwerben. Dies ist umso mehr von Bedeutung, als lebenslanges Lernen und Mehrsprachigkeit in modernen Gesellschaften mehr denn je eingefordert werden. Die erste Fremdsprache hat gleichzeitig die besondere Aufgabe, bei den Lernenden Interesse für das – später zunehmend autonome – Aneignen weiterer Fremdsprachen innerhalb und außerhalb der schulischen Gegebenheiten zu entwickeln und zu fördern. Die Lehrerinnen und Lehrer tragen dabei die Verantwortung für einen motivierenden Start und ein positives *mindset* bei den Schülerinnen und Schülern.

In diesem Sinne sollen auch Phantasie, Kreativität, Freude am Entdecken, Ausprobieren, Spielen und Nachahmen, was in den Klassenstufen 5 und 6 noch besonders deutlich ausgeprägt ist, für den Lernprozess genutzt werden. Hierbei sollen gemäß des Primats der Mündlichkeit vor allem die Kompetenzen des Hörens und Sprechens als auch die des Schreibens und Lesens sowie der Bereich der interkulturellen Kompetenz altersangemessen vermittelt werden.

Ebenso haben die Basiscurricula Digitalität, Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), Demokratiebildung und Berufs- und Studienorientierung Einzug in den modernen Englischunterricht gefunden. In besonderem Maße ist der fortschreitenden Digitalisierung im Fremdsprachenunterricht Rechnung zu tragen. Die Schülerinnen und Schüler sollen frühzeitig an digitale Endgeräte und Werkzeuge zur Unterstützung des Sprachlernprozesses herangeführt werden, da sich viele der Kernkompetenzen des Englischunterrichts heute im digitalen Raum abspielen. Ebenso sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, das Internet zur Informationsbeschaffung zu nutzen und ihre Mediennutzung zu reflektieren. Darüber hinaus gewinnt BNE zunehmend an Bedeutung in allen Lebensbereichen. Der Englischunterricht leistet auch einen Beitrag zur Ausbildung von personalen Grundkompetenzen und -haltungen und Demokratieverständnis.

Im Zeitalter der Globalisierung und stetig zunehmender Mobilität begegnet die englische Sprache jungen Menschen ständig, sowohl auf Reisen als auch im eigenen Land. Obwohl Englisch ein neu einsetzendes Unterrichtsfach darstellt, können Schülerinnen und Schüler ihre Vorerfahrungen, die sie aus der täglichen Begegnung mit englischsprachiger Musik, Serien, Videospiele, *Social Media* sowie Anglizismen der Umgangssprache erworben haben, in den Englischunterricht einbringen. Diese vorhandenen fremdsprachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen von der Lehrkraft bewusstgemacht sowie gezielt in den Kommunikationsprozess integriert und genutzt werden; es wird somit möglich, die Inhalte des eingeführten Lehrwerks angemessen zu variieren, indem der Lebensbereich der Schülerinnen und Schüler, die sozialen und lokalen Gegebenheiten und die altersgemäßen Erfahrungen in den Unterricht einbezogen werden.

2. Kompetenzen

2.1 Interkulturelle kommunikative Kompetenz (IKK)

Englisch 1. FS 5/6

Das Englische hat nicht ein einziges nationales, geografisches und kulturelles Zentrum, sondern ist eine internationale Sprache, die insbesondere auch in *Lingua franca*-Situationen benutzt wird. Neben den internationalen Verwendungssituationen vermittelt der Englischunterricht auch Einblicke in anglophone Kulturen. Der Unterricht setzt sich zunächst schwerpunktmäßig mit dem britischen und darauffolgend dem nordamerikanischen Sprach- und Kulturraum auseinander.

Neben den kommunikativen Kompetenzen wird der interkulturellen Kompetenz im Fremdsprachenunterricht eine immer größere Bedeutung beigemessen. Allerdings bleibt der Erwerb der interkulturellen Kompetenz nicht ausschließlich dem Fremdsprachenunterricht vorbehalten, sondern stellt sich als übergreifende Aufgabe der Schule dar, die in verschiedenen Fachbereichen zu verorten ist. Dies erklärt sich durch die herausragende Bedeutung gerade dieser Kompetenz in Bezug auf die europäische Integration und dem damit einhergehenden Ausbau internationaler Kooperation in einer zunehmend globalisierten Welt.

Der Fremdsprachenunterricht soll die Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen Menschen vor einem internationalen Hintergrund erziehen, d. h., die Bereitschaft wecken, sich auf das Entdecken anderer Kulturen einzulassen, evtl. Unterschiede zu erkennen und sich damit nicht wertend auseinanderzusetzen. Diese kritische Auseinandersetzung mit der anderen und nicht zuletzt der eigenen Kultur verändert die Identität der Lernenden.

Dabei soll interkulturelle Kompetenz sich nicht im Wissen um Kulturunterschiede erschöpfen. Es soll vielmehr die Einsicht vermittelt werden, dass einerseits jedes Denken und Handeln – auch das eigene – kulturabhängig ist und dass andererseits nationale und regionale Kulturen in einer Wechselbeziehung stehen. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler, sich in interkulturellen Kontexten angemessen zu bewegen (Plurikulturalität).

Interkulturelle Kompetenzen gehören zu den schwer messbaren Kompetenzen, die sich vorwiegend integrativ im Zusammenhang mit kommunikativen Kompetenzen aufzeigen lassen. Sie werden in thematischen Kontexten erworben; dazu gehören

- soziokulturelles Orientierungswissen,
- Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen,
- Einstellungen zu kultureller Differenz: Erkennen von Vielfalt, Toleranz.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in das Alltagsleben im anglophonen Sprachraum, sie stellen Vergleiche mit der eigenen Lebenswelt an und entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Lebensweise.

Orientierungswissen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- typische Arten der Freizeitgestaltung, Aspekte des Tagesablaufes, der Lebensgewohnheiten im UK verstehen und benennen (IKK1).

Inhalte:

Die behandelten Inhalte sollen

- für das jeweilige Land repräsentativ und exemplarisch sein,
- für die Lernenden in ihrer Lebenssituation relevant und motivierend sein,
- Vergleiche mit dem eigenen landestypischen Hintergrund zulassen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- repräsentative Aspekte eines typischen Schultags im UK beschreiben und grundlegende Unterschiede zu ihrem eigenen System erkennen und benennen (IKK2).

Begegnungssituationen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit Menschen, die eine andere Sprache als die Ausgangssprache sprechen, Kontakt aufnehmen (z. B. jmd. begrüßen, sich vorstellen, Fragen stellen und beantworten) (IKK3),
- einfache Begegnungssituationen adressatengerecht und situativ angemessen bewältigen (IKK4),
- kulturspezifische Verhaltensweisen verstehen, anderen Kulturen offen begegnen und einen Perspektivwechsel vornehmen (IKK5).

Sie entwickeln die folgenden **Einstellungen** zunächst ansatzweise:

- Bereitschaft, sich mit der Welt des Zielsprachenlandes auseinanderzusetzen (IKK6),
- Bewusstwerdung eigener Haltungen und Einstellungen (IKK7),
- Interesse, Verständnis und Toleranz für andere Denk- und Lebensweisen (IKK8),
- Fähigkeit zu Empathie und Dialog (IKK9),
- Bereitschaft zur friedlichen Lösung von Konflikten auf der Grundlage ihres im Unterricht geförderten Gerechtigkeitsempfindens (IKK10).

Die behandelten Inhalte sollen

- dazu beitragen, Klischeebildungen und Vorurteile abzubauen und Toleranz zu fördern.

Mögliche **Themen:**

- Familie, Freundeskreis, Nachbarschaft
- Schule, Fächer, Stundenplan
- Freizeit, Hobbies, Urlaub, Reisen
- Leben und Wohnen, Essen, Trinken, Kleidung
- landestypische Feiertage, Traditionen (UK)

2.2.1 Hör- und Hör-Sehverstehen (L)

Weitaus die meisten Sprachkontakte basieren auf gesprochener Sprache. Zudem steht die Hörverstehenskompetenz am Anfang jeglichen Spracherwerbsprozesses. Daher ist die Einübung mündlicher Kompetenzen im fremdsprachlichen Unterricht eine wichtige Voraussetzung für das erfolgreiche fremdsprachliche Handeln. Die Schulung der Hörverstehensfertigkeit durch vielfältige Übungsformen ist von großer Bedeutung. Gerade zur Förderung des Hörsehverstehens sollte der Unterricht möglichst früh einsprachig geführt werden. Zusätzlich zur Lehrerin/zum Lehrer müssen auch Englischsprechende mit der Ausgangssprache Englisch in *Lingua franca*-Situationen im Rahmen alltäglicher Themenbereiche verstanden sowie altersgemäße angemessene Texte inhaltlich erfasst werden. Die zunehmenden fremdsprachlichen Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler ermöglichen bereits im 1. Lernjahr auch die Verwendung von lehrbuchunabhängigem und authentischem Material.

Die Hörverstehenskompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für die Sprechkompetenz, denn bevor auf fremdsprachliche Impulse reagiert werden kann, müssen sie verstanden werden. Auch wird rezipierte – in diesem Kontext gehörte – Sprache im Prozess der Sprachproduktion imitiert. Gehörte Sprache hat somit Modellcharakter für die Sprachlernenden (generisches Lernen). Daher ergibt sich, dass der Fremdsprachenunterricht mit der Einübung des Hörverstehens früh beginnen muss.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen zentrale Informationen in Äußerungen und Gesprächen zu vertrauten Inhalten, wenn deutlich und nicht zu schnell artikuliert in der Standardsprache gesprochen wird.

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Laute und Intonationsmuster identifizieren und mit unterschiedlichen Bedeutungen verknüpfen (L1),
- die Intonation von Fragen, Aufforderungen und Aussagen unterscheiden (L2),
- auf den Unterricht bezogene Aufforderungen und Fragen verstehen sowie Handlungsanweisungen von Lehrern und Mitschülern und Mitschülerinnen in konkreten Unterrichtssituationen und unterrichtspraktischen Tätigkeiten umsetzen (L3),
- englischsprachigen Beiträgen von Mitschülerinnen und Mitschülern folgen (L4),
- Audio-Dateien/Sprachmemos über vorhersehbare alltägliche Dinge relevante Informationen entnehmen (L5),
- die Hauptaussagen in kurzen Hörtexten zu vertrauten Themen verstehen, auch wenn ein geringer Anteil von unbekanntem Vokabular vorhanden ist (L6),
- kurzen (didaktisierten) audiovisuellen Materialien folgen (L7).

Methodenkompetenzen/Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Vorwissen zum Aufbau von Hörerwartungen nutzen,
- visuelle Elemente und Kontexte als Verstehenshilfen nutzen,
- unbekanntes Vokabular aus dem Kontext erschließen,
- einfache Strategien des *intelligent guessing* anwenden,
- aus unbekanntem Texten vertrauten Wortschatz heraushören,
- Tabellen, Skizzen und Lückentexte vervollständigen,
- Gehörtes in Handlungen umsetzen (z. B. Szenen nachstellen/ausgestalten, Wege aufzeichnen),
- kurze Zusammenfassungen von Gehörtem ggf. auf Deutsch geben.

Kommunikationsstrategien:

- Nichtverstehen signalisieren,
- um Wiederholung bitten.
→ siehe auch Sprechkompetenz

Beispiele für Hörtexte:

- einfache Gespräche
- einfache Geschichten, Berichte
- Wegbeschreibungen
- einfache Durchsagen
- Trailer von Filmen und Serien
- einfache Lieder oder Reime/Raps
- Kurzvideos (Online-Formate)
- Erklärfilme
- *social media formats (clips, tutorials)*
- *presentation, audio tour*

2.2.2 Sprechen (S)

Der Stellenwert der mündlichen Kommunikation wurde bereits im Abschnitt „Hör- bzw. Hörsehverstehen“ thematisiert. Vom ersten Lernjahr an soll versucht werden, mit den Lernenden auf Englisch zu kommunizieren, selbst wenn anfangs nur spärliche produktive Sprachfertigkeiten vorhanden sind. Im Rahmen der zu entwickelnden Progression in der mündlichen Sprachproduktion soll die zunächst starke Lehrerlenkung allmählich zugunsten des freieren Sprechens zurücktreten. Der Umfang der Äußerungen, der Adressaten- und Adressatinnenkreis sowie die Variabilität der Ausdrucksmittel sollen sich ebenso vergrößern wie die Fähigkeit, Meinungen und Stellungnahmen treffend, differenziert und idiomatisch zu artikulieren. Ziel der Entwicklung der Sprechfertigkeiten ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, Alltagssituationen in einfacher Form sprachlich möglichst korrekt und situationsangemessen zu bewältigen, sodass die Kommunikation mit einer/einem *native speaker* gelingt.

Darüber hinaus sollen sie Englisch als *Lingua franca* anwenden können. Um Gespräche unter Berücksichtigung kulturell spezifischer Regeln zu führen und die eigene Meinung unter Beachtung dieser Regeln kundzutun, werden grundlegende grammatische Strukturen, Intonationsmuster, ein ausreichender Wortschatz sowie situationsspezifische Redemittel benötigt.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verständigen sich auf einfache Art in strukturierten, ihnen vertrauten Situationen über alltägliche Themen. Dies geschieht sowohl in monologischer als auch dialogischer Kommunikation.

Die Schülerinnen und Schüler können **monologisch** agieren, indem sie

- ihre Gefühle, Vorlieben und Wünsche zum Ausdruck bringen (S1),
- ihre Meinung zu vertrauten Alltagsproblemen äußern (S2),
- einfache Beschreibungen (z. B. von Personen/Gegenständen/Vorgängen) verbalisieren (S3),
- einfache Präsentationen/Videos sprachlich verständlich durchführen (z. B. eigene Hobbys, Familie, Freunde) (S4),
- ein Thema darstellen, das sie eigenständig recherchiert haben, indem sie Ergebnisse von Suchmaschinen vergleichen und Informationen aus zuverlässigen Quellen entnehmen (S5).

Die Schülerinnen und Schüler können **dialogisch** interagieren, indem sie

- in ritualisierten Situationen sprachlich adäquat (re-)agieren (S6),
- einfache Formen des *classroom discourse* verwenden und sich situationsgerecht im Unterrichtsgespräch äußern (S7),
- einfache Fragen stellen und Fragen zu vertrauten Themenbereichen korrekt beantworten (S8),
- einfache Vorschläge machen und ihre Zustimmung bzw. Ablehnung in höflicher Form ausdrücken (S9).

Hinweise zur Umsetzung

Zur Stärkung der Mündlichkeit sollen verstärkt Formen des kooperativen Lernens (*self- and peer evaluation*), auch mit Unterstützung von digitalen Medien und Werkzeugen, durchgeführt werden.

2.2.2 Sprechen (S)**Methodenkompetenzen/Lernstrategien:**

Die Schülerinnen und Schüler können

- sprachliches Material (Wörter, Wendungen) (re-)aktivieren und notieren (u. a. in Listen, Tabellen, *mindmaps*, *scaffolding*),
- Aussprache trainieren mithilfe von Apps, Onlinetools oder Lernsoftware,
- altersgemäße Hilfsmittel und Medien (auch visuelle/nonverbale Hilfen) nutzen, einen Redeplan mit Hilfe von schriftlichen Notizen (z. B. Fixierung eines Dialogs, Ausformulierung einer Rolle) anfertigen, ihre Stichwörter, d.h. vorbereitete Wörter, Strukturen und Wendungen abrufen und sie zu Sätzen ausbauen,
- auf der Basis bereits verfügbarer Sprachen und Strukturen einen Transfer leisten.

Kommunikationsstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Hilfestellungen geben bei Kommunikationsproblemen, die sich aus unzulänglichen Sprachkenntnissen des Partners ergeben,
- bei eigenen Verstehensschwierigkeiten um Wiederholungen bitten,
- bei Wortschatzproblemen paraphrasieren oder auf nonverbale Ausdrucksformen zurückgreifen,
- Reparaturtechniken bei interkulturellen Missverständnissen einsetzen (z. B. zum Abbau zu deutscher Direktheit, Kurzantworten auf Entscheidungsfragen zum Ausdruck der Höflichkeit),
- Strategien zur Eröffnung, zur Erhaltung und Beendigung eines Gesprächs einsetzen (Begrüßungs-, Verabschiedungs- und Höflichkeitsformeln adressatinnengerecht benutzen).

Beispiele für Sprechanlässe:

Die Schülerinnen und Schüler können

- in einem simulierten Interview einfache Fragen beantworten und auf einfache Aussagen reagieren,
- in Rollenspielen interagieren,
- in Gesprächen auch mit fremden Adressaten Fragen zu Herkunft, Alter, Interessen, Vorlieben und Abneigungen stellen sowie einfache Fragen zu ihrer alltäglichen Lebenswelt beantworten,
- etwas über sich selbst/den Partner/die Partnerin/das gegenseitige Verhältnis erzählen,
- visuelle Vorlagen (z. B. Fotos oder Zeichnungen) in bekannten unterrichtlichen Zusammenhängen sprachlich verständlich umsetzen,
- in einfacher, aber strukturierter Form eine gehörte bzw. gelesene Geschichte nacherzählen,
- vorbereitete Minidialoge und Gedichte oder Raps vortragen,
- einfache Wegbeschreibungen geben,
- Videobeiträge zu vertrauten Themen erstellen und präsentieren,
- Kinderrechte benennen und deren Einhaltung reflektieren,
- Mini-Wahlen bzw. Abstimmungen durchführen (z. B. die Wahl eines Gruppensprechers),
- Gesprächsregeln umsetzen, unterschiedliche Meinungen akzeptieren.

2.2.3 Leseverstehen (R)

Die Schülerinnen und Schüler begegnen von Anfang an einer Vielzahl von Sach- und Gebrauchstexten sowie einfachen literarischen Texten. Dabei dient das Lesen von Sach- und Gebrauchstexten am ehesten dem Herausfiltern von Informationen. Das Leseverstehen ist auch Ausgangspunkt für weiteres sprachliches Handeln.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen lesend kurze, einfache Texte, wenn diese sich auf vertraute Themen der Alltagskommunikation oder unterrichtliche Zusammenhänge beziehen. Sie lernen dabei auch mit Texten umzugehen, die nicht im Unterricht behandelt wurden.

Die Schülerinnen und Schüler können

- schriftliche Arbeitsanweisungen verstehen und folgerichtig handeln (R1),
- die Thematik eines Textes beim Lesen verstehen (globales Verstehen, *gist – skimming*) (R2),
- Texte auf bestimmte Informationen hin lesen und gewünschte Einzelinformationen auffinden (selektiv lesen/*specific information – scanning*) (R3),
- Texten wesentliche Informationen und Details entnehmen (detailliert lesen, *main ideas and supporting details*) (R4),
- Detailinformationen aus kurzen didaktisierten bzw. einfachen authentischen Texten herausfiltern (R5).

Hinweise

Methodenkompetenzen/Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Vorwissen zum Aufbau von Leseerwartungen nutzen,
- Bildelemente als Verstehenshilfen nutzen,
- Wörter und einfache Zusammenhänge aus dem Kontext erschließen: einfache Strategien des *intelligent guessing*, *intercomprehension*
- Informationen zu einem Thema aus verschiedenen Texten zusammentragen,
- fiktiven Texten Informationen über Zeit, Ort, Personen und Handlungen entnehmen.

Beispiele für Lesetexte:

- übliche Arbeitsanweisungen
- kurze didaktisierte Texte, wie Berichte, *detective stories* (Ende 1. Lernjahr)
- einfache literarische Texte wie kurze Erzählungen, einfache *poems*, *nursery rhymes*
- einfache Gebrauchstexte, wie Speisekarten, Werbetexte, touristische Beschreibungen, Flyer zu Veranstaltungen
- persönliche Texte, z. B. einfache Korrespondenz wie Ansichtskarten, E-Mails, Chats

Die Schülerinnen und Schüler können

- Hilfsmittel nutzen (z. B. Wörterbücher, auch digital/online),
 - Sicherungsstrategien anwenden,
 - Vokabeln sammeln,
 - *mind maps* erstellen,
 - Wortfelder nutzen,
 - Texte gliedern (unterstreichen und Sinnabschnitte markieren),
 - verschiedene einfache Genres kennen und benennen,
 - unterschiedliche Wirkungen verschiedener Genres einschätzen,
 - den Inhalt von Vorschriften, Beschreibungen und Anleitungen nachvollziehen und angemessen darauf reagieren,
 - Gelesenes in Handlungen umsetzen (z. B. Standbilder, Rollenspiele),
 - auf der Basis von bereits verfügbaren Sprachen und Strukturen einen Transfer leisten (*intercomprehension*).
- einfach formulierte Vorschriften (z. B. Hausordnungen) und (Gebrauchs)-Anleitungen
 - gebräuchliche Zeichen und Schilder wie Wegweiser, Warnungen, Hinweise
 - didaktisierte authentische Lesetexte, z. B. englische Bilderbücher (zum Lesen: <https://digitallibrary.io/>)

2.2.4 Schreiben (W)

Beim Schreiben ist neben der kommunikativen Zielsetzung auch die instrumentelle Funktion als Gedächtnisstütze von Bedeutung. Wie beim Sprechen muss auch hier die starke Lehrerlenkung während des Anfangsunterrichts schrittweise verringert werden, sodass der Übergang vom *guided* zum *free* und *creative writing* erfolgen kann.

Besonders bei der freieren Textproduktion soll grammatischen, lexikalischen und orthografischen Unkorrektheiten mit Toleranz begegnet werden, sofern sie nicht verständnisbeeinträchtigend sind. Die Bewertung soll kriterienorientiert geschehen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können auf einfache Art ihnen vertraute Situationen, verbunden mit **alltäglichen** Themen, schriftlich bewältigen.

Im Einzelnen können sie

- vertraute Lexeme, kurze Redewendungen, Namen alltäglicher Gegenstände weitgehend korrekt schreiben (W1),
- kurze, einfache Notizen anfertigen (W2),
- Wörter, Wortgruppen oder eine Folge von einfachen Sätzen situationsadäquat mit einfachen Konnektoren (*and, then, but, because, when, while, so*) verbinden (W3),
- einfache Sätze über alltägliche Themen schreiben (W4),
- Angaben zur eigenen/zu weiteren Person(en)/zu vertrauten Orten machen (W5),
- sich über alltägliche Gegebenheiten in einfacher Form äußern (W6),
- kurze, einfache Beschreibungen von Ereignissen und persönlichen Erfahrungen anfertigen (W7), kleinere Texte aus gelernten Wörtern, Wendungen und Sätzen erstellen (W8),
- informelle E-Mails, Chats und *instant messages* nach Regelmäßigkeiten dieser Genres verfassen (W9).

Hinweise

Die Vorgaben zur Texterstellung sollen angemessen sowie motivierend gestaltet werden, um den Schülerinnen und Schülern Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu geben und Freude am weiteren Erwerb des Englischen zu wecken.

Beim Verfassen von englischsprachigen Texten sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Medienkompetenz weiterentwickeln, indem sie mit dem mobilen Endgerät sowie digitalen Tools arbeiten. Gleichzeitig sollen Schülerinnen und Schüler gerade in der Unterstufe auch dazu angehalten werden, handschriftlich zu arbeiten (aus Gründen der Entwicklung der Motorik und eines Schriftbildes unter Berücksichtigung der Erkenntnisse der Lernpsychologie).

Methodenkompetenzen/Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Sachinformationen als Grundlage für die Sprachproduktion sammeln und gruppieren.

Relevante Genres:

- *e-mails*
- *blog posts*

Die Schülerinnen und Schüler können

- vorbereitete Wortlisten, Strukturen und Wendungen benutzen,
 - altersgemäße Hilfsmittel, wie z. B. ein Vokabelverzeichnis/zweisprachiges Wörterbuch und andere digitale Informationsquellen und Werkzeuge, gegebenenfalls unter Einsatz von KI nutzen, d. h. auch Unterstützung suchen und geben,
 - webbasierte Anwendungen wie digitale Vokabeltrainer und Online Wörterbücher nutzen,
 - kreative Texte in verschiedene Textformate umwandeln,
 - auf eine angemessene äußere Form achten.
- *postcards*
 - *text messages*
 - *chats*
 - *memes*
 - *diary entries*
 - *posters*
 - *photo stories*
 - *comics*
 - Freizeitprogramme, Einladungen
 - Artikel für Schülerzeitungen
 - Flyer für Schulveranstaltungen (z. B. Tag der Offenen Tür), AGs und Projekte (z. B. Nachhaltigkeit, Umweltthemen wie *animals in their natural environment, the weather report, protecting the environment, ...*)
 - Einkaufslisten
 - Kurzbiografien (fiktiv oder faktisch)
 - Vorstellung der eigenen Person
 - Wegbeschreibungen u. Ä., *brochure: our town*
 - einfache Nacherzählungen (ab Kl. 6)
 - einfache Interviews
 - Tabellen (z. B. Stundenpläne)
 - Skizzen (z. B. Haus- und Raumskizzen)
 - Formulare
 - *digital mindmaps*

2.2.5 Sprachmittlung (M)

Bei sprachmittelnden Aktivitäten geht es den Sprechenden nicht darum, die eigenen Absichten zum Ausdruck zu bringen. Es geht vielmehr darum, zwischen einem oder mehreren Gesprächsteilnehmenden zu mitteln, die einander sprachlich und/oder kulturell nicht unmittelbar verstehen können: Am häufigsten ist das der Fall, wenn sie Sprecherinnen und Sprecher verschiedener Sprachen sind. Mit im Anfangsunterricht noch begrenzten sprachlichen Mitteln sollen die Schülerinnen und Schüler Informationen verarbeiten, eine äquivalente Bedeutung herstellen und diese weitergeben.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können in einfachen Routinesituationen zu vertrauten Themen mündlich und schriftlich sprachliche Äußerungen und Texte sinngemäß von der einen in die andere Sprache übertragen.

Im Einzelnen können sie

- Kernaussagen aus kurzen, einfach strukturierten Alltagstexten und Alltagsgesprächen in deutscher oder englischer Sprache sinngemäß wiedergeben (M1),
- einfache Informationen in simulierten und realen Begegnungssituationen übertragen (M2).

Hinweise

Im Anfangsunterricht neigen die Schülerinnen und Schüler dazu, bei einer Mediation jedes einzelne Wort in die andere Sprache übersetzen zu wollen. Sie sollen lernen, dass dies weder erforderlich noch angemessen ist. Dazu sind die unter den Kompetenzerwartungen und Lernstrategien genannten Kompetenzen im Anfangsunterricht allmählich zu entwickeln und auszubauen. Da es sich bei den mündlichen Formen der Mediation auch um einen kommunikativen Sprachprozess handelt, sollen Elemente nonverbaler Kommunikation (paralinguistische Mittel wie Gestik und Mimik) zunehmend bewusst berücksichtigt werden.

Methodenkompetenzen/Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Redesituationen in Ansätzen vorausplanen,
- bestimmen, wie umfangreich die Übersetzungs-/Übertragungseinheit sein soll unter Berücksichtigung der inhaltlichen Relevanz,
- vorausschauend reden, d.h. antizipieren, was der Gesprächspartner/die Gesprächspartnerin noch sagen könnte,
- auf gelernte Redewendungen (*chunks*) zurückgreifen, um Kommunikationssituationen zu bewältigen,
- bei schriftlichen Übertragungen bewusst Hilfsmittel wie Wörterbücher, digitale Übersetzungstools, einsetzen.

Beispiele für Mediationssituationen:

- ausländische Besucherinnen und Besucher im eigenen Land:
 - Austauschschülerinnen und -schüler aus England in der Schule treffen und ein (Small Talk-)Gespräch führen
 - in einfachen Dienstleistungssituationen mitteln (z. B. im Restaurant, beim Arzt),
 - etwas in Begleitung einer Jugendlichen/eines Jugendlichen aus der Nachbarschaft, die/der kein Englisch kann, unternehmen und sprachlich mitteln.

2.2.5 Sprachmittlung (M)

- Englischsprechende im Ausland:
 - gemeinsam mit Familienmitgliedern beim Urlaub im Ausland gehen und für die Geschwister/Großeltern, die kein Englisch können, mitteln,
 - einer Begleitung z. B. Schilder und Speisekarten mitteln,
 - Situationen im Hotel mitteln.

Die sprachlichen Mittel erschließen sich aus den jeweiligen Kommunikationsanlässen sowie den Themen bzw. Inhalten. Hierbei ist das Repertoire der rezeptiv verfügbaren Mittel in der Regel größer als das der produktiv verfügbaren.

Kompetenzerwartungen

2.3.1 Aussprache/Intonation

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine Aussprache und Intonation, die dem Gesprächspartner, der Gesprächspartnerin das Verständnis der Äußerungen trotz merklichen Akzents ermöglichen.

Gesprächspartner/Gesprächspartnerinnen werden verstanden, sofern ihre Aussprache weitgehend der Standardsprache entspricht und kaum dialektal gefärbt ist.

2.3.2 Wortschatz/Orthografie (gekoppelt an kommunikative Anlässe)

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über genügend Wortschatz, um einfache alltägliche Kommunikationssituationen meistern zu können.

Die Schülerinnen und Schüler können

- kurze, gebräuchliche Ausdrücke und Satzmuster verwenden, um konkrete Bedürfnisse in vertrauten Situationen zu formulieren (z. B. Informationen geben/erfragen),
- Alltagssituationen mit vertrauten Inhalten bewältigen, auch wenn noch lexikalische Schwierigkeiten vorhanden sind,
- mit Hilfe von Umschreibungen einige ihrer Wortschatzlücken kompensieren,
- die gängige Rechtschreibung zunehmend sicher anwenden,
- einfache Konnektoren einsetzen (z. B. *and, or, but, because, when*).

2.3.3 Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler können einfache Strukturen korrekt verwenden. Die Schülerinnen und Schüler können mit einfachen Strukturen ihnen vertraute Situationen, verbunden mit alltäglichen Themen, mündlich und schriftlich bewältigen.

Sie können im Einzelnen grammatische Strukturen und *chunks* verwenden, um

- Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen und zukünftig darzustellen (z. B. mit *tenses* und Zeitadverbien),
- momentan ablaufende Ereignisse oder Handlungen zu beschreiben (z. B. Bildbeschreibungen),
- Personen oder Sachen zu beschreiben,
- Mengen anzugeben,
- Aufforderungen, Bitten, Wünsche zu äußern, Vorschläge zu machen (z. B. *modals*),
- Informationen zu erfragen und weiterzugeben,
- Vergleiche anzustellen,
- Besitzverhältnisse darzustellen.

Hinweise

In der Anfangsphase des Spracherwerbs machen die Lernenden noch Fehler; dies ist insbesondere dann ein notwendiger Bestandteil des Lernprozesses (Interlanguage), wenn sie versuchen, etwas zu kommunizieren, wofür ihre sprachlichen Mittel und Kompetenzen noch nicht ausreichen. Schülerinnen und Schüler sollen ermutigt werden, die englische Sprache zu benutzen und behutsam zur Selbstkorrektur angeleitet werden, um die eigenen Fehler produktiv für ihren Lernfortschritt nutzen zu können. Die Lehrkraft sollte aufgrund von gemachten Fehlern weitere Übungs- und Erklärungsphasen durchführen.

Bei der Auswahl von Themen und Texten ist das Lehrwerk ein wichtiges Medium. Dessen ungeachtet sollte eine ausschließliche Ausrichtung auf das Lehrwerk vermieden werden. Wann immer es sich anbietet, sollten auch (möglichst authentische) lehrwerkunabhängige Materialien eingesetzt werden.

Bei der Bewertung ist ein wesentliches Kriterium, in welchem Maß die Kommunikation gelingt. Es gilt der Grundsatz, dass Fehler, die die Kommunikation nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigen, zwar markiert werden und von Schülerinnen und Schülern verbessert werden müssen, aber nicht oder deutlich geringer zu gewichten sind als solche, welche die Verständigung stark beeinträchtigen oder zu Missverständnissen führen (z. B., weil sie zu unerwünschten affektiven Reaktionen führen).-Den Lernenden soll fortlaufend deutlich gemacht werden, welche Kompetenzen sie bereits beherrschen.

Methodenkompetenzen/Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- zunehmend selbstständig Lern- und Memorierungsmethoden anwenden, die zu ihrem persönlichen Lernstil passen,
- die Bedeutung von Wörtern ansatzweise aus dem Kontext und über die Ausgangssprache erschließen,
- Wortbildungsgesetzmäßigkeiten in Ansätzen erkennen (*morphological awareness*),
- strukturelle Regelmäßigkeiten in Ansätzen erkennen,
- Nachschlagewerke, auch digital, nutzen,
- englischsprachige Lernapps benutzen.

Zu vermittelnder Wortschatz:

- Soziales Umfeld
 - Familie und Freundeskreis: sich und andere vorstellen, sich verabreden.
- Alltagsleben
 - zu Hause: Tätigkeiten im Haushalt, Essen und Trinken (z. B. *healthy food, sustainable food and packaging*), Kleidung,
 - Wohnen: unser Haus/unsere Wohnung, mein Zimmer,
 - Wohnort: meine Straße, mein Stadtteil,
 - in der Schule: Stundenplan, Uhrzeit, Lieblingsfächer,
 - in der Freizeit: Hobbys, Haustiere, Sport, Ferien, Transportmittel, Vorlieben und Abneigungen,
 - beim Einkauf: im Supermarkt, im Kaufhaus, auf dem Markt.
- Feste und Traditionen: Geburtstag, Weihnachten, Divali, Hanukkah, Ramadan, Feiern mit Familie und Freundeskreis.

- landestypische Feiertage,
- Umgebung und Landeskunde
 - Wohnort: ein Ort im UK, Sehenswürdigkeiten,
 - Maßeinheiten und Währungen in der anglophonen Welt.
- in Ansätzen die Themen Umweltschutz und Bewahrung der Natur, z. B. *recycling at school/at home*,
- Kommunikation und Medien

3 Bewertungsraster zur Leistungsmessung der produktiven Kompetenzen

3.1 Bewertungsraster zur Bewertung mündlicher Schüleräußerungen (A1)

Level A1+		Stufe 3 5 – 6 Punkte	Stufe 2 3 – 4 Punkte	Stufe 1 1 – 2 Punkte	Stufe 0 0 Punkte
Kommunikatives Handeln	Redefluss	meist flüssig, meist natürliche Pausen, weitgehend angemessenes Tempo	gelegentlich stockend und unnatürliche Pausen, stellenweise zu schnell	häufig stockend oder durchgängig zu schnell	unverständlich
	Strategien ¹	meist frei, meist zusammenhängend; einige verständnis/kommunikationsfördernde Strategien	wenig frei, wenig zusammenhängend; wenige verständnis-/kommunikationsfördernde Strategien	kaum frei, kaum zusammenhängend; kaum verständnis-/kommunikationsfördernde Strategien; Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	vollständig abgelesen, zusammenhanglos, unangemessen
Bandbreite (des bereits erworbenen Repertoires)	Wortschatz Grammatik ²	variable und meist sichere Verwendung von elementarer Lexik; verständliche Umschreibungen; verschiedene Strukturen	wenig variabel, nur teilweise sichere Verwendung von elementarer Lexik; wenig verschiedene Strukturen	kaum variabel und deutlich eingeschränkte Verwendung von elementarer Lexik; kaum verschiedene Strukturen; Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzureichend, fragmentarisch
Korrektheit	Wortschatz Grammatik	meist korrekt und gut verständlich	Verständlichkeit durch Fehler bisweilen eingeschränkt	Verständlichkeit durch Fehler stark eingeschränkt	unverständlich
	Aussprache Intonation	meist klar und korrekt; Akzent nicht störend	Verständlichkeit durch Fehler und Akzent bisweilen eingeschränkt	Verständlichkeit durch Fehler und Akzent stark eingeschränkt	unverständlich
Aufgabenerfüllung	Themen-/ggf. Situationsbezug	Aufgabe erfüllt, relevante Aspekte aufgeführt	Aufgabe im Wesentlichen erfüllt, einzelne Aspekte können fehlen; auch irrelevante Aspekte/Abweichungen vom Thema können vorkommen	erfüllt die Anforderungen kaum; Fehlen wesentliche Aspekte; gehäuft irrelevante Aspekte; stark vom Thema abweichend	unzureichend, Thema verfehlt

¹ Unter **Strategien** versteht man hier die Auswahl möglichst effektiver Handlungsweisen mit dem Ziel der erfolgreichen Kommunikation – sowohl beim monologischen als auch beim dialogischen Sprechen.

	Funktion	Beispiele; typische gambits/discourse markers
Kooperationsstrategien	steuern die Interaktion/Kooperation	Blickkontakt, backchannelling (yeah, uhm), Sprecherwechsel (what about you?, now it's your turn ...), Lösungen anbahnen (so we can say...)
Kommunikationsstrategien	kompensieren wahrgenommene Kommunikationsprobleme	Umschreibungen, Platzhalter (well, let me think), Reparaturmechanismen (sorry, can you repeat that please; can you say that again, please; ...)
Verstehenshilfen	erleichtern/sichern das Verstehen des Adressaten	cohesive devices (first, then, but, or), gestures, comprehension checks (you know, you see; ...)

² Die **Grammatik** der gesprochenen Sprache ist im Unterschied zur Schriftsprache gekennzeichnet durch z. B. funktionale Verwendung von Ellipsen, Anakoluthen, Parataxen, Wiederholungen, Sprechpausen. Gesprochene Sprache besteht aus – oft sehr kurzen – kommunikativen Einheiten (communicative units), die durch Atempausen oder einer Veränderung des Intonationsters (falls/rises in pitch) voneinander getrennt sind. Sätze im Sinne der geschriebenen Sprache sind oft schwer auszumachen (siehe Ronald Carter und Michael McCarthy. 2006. Cambridge Grammar of English. Cambridge University Press).

3.2 Bewertungsraster zur Bewertung schriftlicher Schülerproduktionen (A1)

Level A1+	Stufe 3 5 – 6 Punkte	Stufe 2 3 – 4 Punkte	Stufe 1 1 – 2 Punkte	Stufe 0 0 Punkte
Wortschatz: <i>Bandbreite und Korrektheit (des bereits erworbenen Repertoires)</i>	variable und treffsichere Ausdrucksweise, Wort- und Rechtschreibfehler beeinträchtigen nicht die Verständlichkeit	im Wesentlichen variable Ausdrucksweise, Wort- und Rechtschreibfehler können die Verständlichkeit beeinträchtigen	stark eingeschränkte Ausdrucksweise, Wort- und Rechtschreibfehler beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich, Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzureichend/unverständlich
Grammatik: <i>Bandbreite und Korrektheit (der bereits erworbenen bzw. durch die Aufgabenstellung erforderlichen Strukturen)</i>	verschiedene Strukturen ¹ , Verstöße beeinträchtigen nicht die Verständlichkeit	eingeschränkte Auswahl an Strukturen, Fehler können die Verständlichkeit beeinträchtigen	kaum unterschiedliche Strukturen, Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich, Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzureichend
Textgestaltung: <i>Textaufbau und Angemessenheit (dem Lernstand entsprechend)</i>	zielgerichtet, spezifische Anforderungen der geforderten Textsorte durchgängig berücksichtigt, durchgängig sichere Verwendung elementarer textstrukturierender Mittel ² , Adressat*innenbezug durchgängig hergestellt	im Wesentlichen zielgerichtet, spezifische Anforderungen der geforderten Textsorte im Wesentlichen berücksichtigt, Verwendung einiger elementarer textstrukturierender Mittel, Adressat*innenbezug im Wesentlichen erkennbar	kaum zusammenhängend, Umsetzung der Textsorte kaum erkennbar, kaum Verwendung textstrukturierender Mittel, Adressat*innenbezug kaum noch erkennbar, Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzusammenhängend/unangemessen
inhaltliche Aufgabenerfüllung	Aufgabe erfüllt, relevante Aspekte aufgeführt	Aufgabe im Wesentlichen erfüllt, einzelne Aspekte können fehlen, auch irrelevante Aspekte können vorkommen Abweichungen vom Thema möglich	erfüllt die Anforderungen nicht hinreichend, wesentliche Aspekte fehlen, gehäuft irrelevante Aspekte, starke Abweichung vom Thema	Aufgabenstellung nicht erfüllt, Thema verfehlt

¹ z. B. Zeitformen (*present/past/future*), Komparativ, Mengenangaben, grundlegende *irregular verbs*

² z. B. Pronomen, Adverbien oder Konnektoren (*and, or, but, because, when*)